

Hallo liebe Familie, Freunde und Sponsoren,

es ist schon wieder Zeit für den zweiten Rundbrief. Die letzten Monate sind wie im Flug vergangen und in ein paar Wochen steht schon unser Zwischenseminar vor der Tür. Für alle die sich fragen, was ich in den vergangenen Wochen und Monaten so getan habe, gibt es eine kurze Zusammenfassung. Eigentlich habe ich die meiste Zeit auf der Arbeit verbracht, viele neue Leute kennengelernt, ausgeholfen wo ich konnte und auch viel extra Zeit investiert, da es hier besonders um Weihnachten herum viele Feste gab, um jedem die besinnliche Zeit zu verschönern. Auch wenn das die Zeit war, die mir hier wahrscheinlich am schwersten gefallen ist, so weit weg von Familie und Freunden, war es trotzdem sehr schön, auch mal nicht mit unglaublich vielen Geschenk beschert zu werden, sondern eher zu geben. Menschen eine Zeit zu verschönern, die für sie in den letzten Jahren nicht wirklich existent war.

Rückblickend auf die letzten Monate im Jahr 2016 kann ich sagen, dass ich sehr schnell, sehr tief in die amerikanische Lebensweise und Kultur eingetaucht bin. Darum dreht sich auch mein heutiger Rundbrief.

„Kultur ist ein System von Regeln und Gewohnheiten, die das Zusammenleben und Verhalten der Menschen leiten“ (C.Helman)

Mir wurde oft gesagt, dass ich Alamosa nicht mit dem Rest Amerikas vergleichen kann, allerdings ist das mein einziger Anhaltspunkt um die Kultur Amerikas beurteilen zu können.

Ein paar Dinge fallen einem hier sofort ins Auge.

Die Freundlichkeit der Amerikaner zum Beispiel, die sehr schnell abfährt. Gerade weil ich in zwei Läden arbeite und somit täglich mit vielen Kunden interagiere, hat sich die typische Begrüßung „Hey! How are you today?“ schon in meinem Kopf festgesetzt. Das dabei niemand wirklich daran interessiert ist, wie es dir geht, daran gewöhnt man sich auch sehr zügig.

Diese, ein wenig geheuchelte Freundlichkeit ist aber ehrlich gesagt gar nicht schlimm. Man fühlt sich einfach ein bisschen besser, wenn man weiß, sein Gegenüber möchte mit einem interagieren, ein wenig plaudern, oder einem einfach Aufmerksamkeit schenken.

Dass mir wildfremde Menschen auf der Straße zuwinken, oder mich anquatschen, irritiert mich auch nicht mehr so sehr wie am Anfang.

Etwas anderes, was mich sehr beeindruckt ist, wie offen die Menschen hier sind. Andauernd gibt und bekommt man Komplimente für seine Klamotten, seinen Schmuck oder andere Dinge. Diese Kleinigkeiten können oftmals einen Tag besser machen und das ist definitiv etwas, das ich am Ende des Jahres mit nach Hause nehmen werde.

Diese Offenheit hängt sicherlich auch mit der Hilfsbereitschaft der Amerikaner zusammen. Diese Hilfsbereitschaft bekomme ich besonders im Thriftstore „Rainbow's End“ zu sehen. Es beeindruckt mich immer noch, nach fast einem halben Jahr, wie viele Spenden wir jeden Tag bekommen.

An den meisten Tage, ist nicht einmal Platz um mehr Klamotten rauszuhängen, weil es einfach nicht genug Raum gibt für all die Sachen.

Das besondere ist, dass die Bevölkerung Alamosas nicht riesig ist und auch nicht ultra reich. Dazu kommt, dass viele Obdachlose, die die Hilfe von La Puente beanspruchen, Durchreisende sind und von weiter her kommen. Und trotzdem geben die Menschen hier jeden Tag alles um zu helfen. Egal wem, nicht nur den eigenen Leuten, jedem, wer auch immer um Hilfe fragt. Das finde ich sehr beeindruckend.

Dadurch, dass ich innerhalb von La Puente zwischen den einzelnen Stellen hin und her wechseln kann und einen Tag in der Woche woanders arbeite, sehe ich sehr sehr viele Spenden unterschiedlichster Art. Essensspenden, Klamotten, Hygieneartikel, Geldspenden, Menschen die ihre Hilfe anbieten. Es ist einfach unglaublich toll zu sehen, dass nicht nur La Puente als Organisation versucht Hilfe zu leisten, sondern dass eine ganze Gemeinschaft hinter der Idee steht, sich selbst zu helfen.

Ich weiß ganz ehrlich nicht, ob so etwas in Deutschland passieren würde. Mit ein wenig Abstand zu meiner Heimat ist mir eine Sache besonders aufgefallen.

Ich finde, dass wir unsere Probleme nicht offen genug zeigen. Bis zu dem Zeitpunkt an dem ich mich entschlossen habe, einen freiwilligen Friedensdienst zu leisten, wusste ich nicht einmal, dass es in meiner Heimatstadt Bonn, direkt hinter dem Hauptbahnhof eine tolle Organisation gibt, die sich für obdachlose Menschen einsetzt, den Verein für Gefährdetenhilfe.

Ich denke, in dem Punkt Hilfsbereitschaft und darin, über den eigenen Tellerrand zu schauen, sind uns die Alamosaner ein Schrittchen voraus und wir sollten alle versuchen, das aufzuholen.

Kultur umfasst außerdem die Politik. An diesem Punkt bin ich mir nicht so sicher, in wie weit ich hier irgendetwas ausführen sollte. Die Wahl und das Wahlergebnis waren sehr erschreckend für mich und meine Mitfreiwilligen, die alle sehr starke und individuelle Persönlichkeiten sind und dementsprechend ist Politik gerade ein Thema, das sehr stark gemieden wird. Im Moment gibt es viele Proteste in Amerika und ein paar meiner Mitfreiwilligen werden am Wochenende in Denver bei einem „Women's March“ teilnehmen. Dabei setzen sich die Menschen für Frauenrechte und Selbstbestimmung ein. Ich persönlich, weiß noch nicht ob ich an einem der Märsche teilnehmen möchte oder nicht, denn wie gesagt, die Politik ist hier ein ziemlicher Streitpunkt.

Auch aus Gesprächen, die die deutsche Politik, insbesondere die Flüchtlingskrise betreffen, halte ich mich so gut wie möglich raus.

Nach diesen sehr ernsten Themen Amerikas Kultur betreffend, habe ich noch einen letzten Punkt, welcher das Land an sich betrifft, oder eher die Natur rund um Alamosa.

Vielleicht habe ich zuhause einfach alles für selbstverständlich angesehen und somit die Schönheit nicht andauernd wahrgenommen, aber die Natur in Amerika ist unglaublich. Dabei weiß ich nicht mal was schöner ist, die Berge, die Flüsse, die Wälder, der Schnee oder die Sonnen-auf und Untergänge. Ich genieße jeden Spaziergang, jede Autofahrt und jeden Kurztrip hier unglaublich und kann überhaupt nicht genug Fotos und Videos machen, die mich immer an diese Zeit erinnern werden.

Dass war es soweit mit meinem zweiten Rundbrief, ich danke der Ekir, allen Unterstützern, Sponsoren und natürlich meiner Familie und Freunden, für alles was ihr für mich tut.

Ganz liebe Grüße aus dem verschneiten Alamosa!!!

